

Kaskaden-Abgesang

Am 11.5.2012 erreicht mich der Brief einer aufgebrauchten Bürgerin der Stadt Kassel. Ihr Leserbrief, den sie für die HNA geschrieben hatte, war nicht gedruckt worden, sie wollte mich aber den Inhalt wissen lassen. Es ging um das Kino Kaskade, und zwar auf fünf Seiten!

Ihre Erinnerungen an die Zeit, in der im Hotel Reiss noch Filmbälle stattfanden, gehören zu den schönsten Zeilen dieses Briefes: *„Was wurden dort für tolle Feste gefeiert, was für wunderschöne `Filmbälle`“! (Aber) Warum war (...) das Premierenkino Kaskade nicht erwähnenswert? Ohne die Kaskade hätte es nie einen Filmball gegeben. Die Filmgrößen kamen hierher nach Kassel, um in der einmaligen Kaskade die Premiere ihrer Filme mitzuerleben. Kein anderes Kino in Deutschland konnte der Kaskade das Wasser reichen. Nicht nur wegen der Wasserorgel. Dieser Saal ist ein Kunstwerk für sich. Man war in einer anderen Welt, wenn man diesen Raum betrat. Vor dem Kino verrenkten wir uns die Hälse, um einen Blick auf die Schauspieler zu erhaschen.“*



Kinodecke Kaskade 2010

„Was jetzt passiert ist ungeheuerlich. Aus der Kaskade wird eine `Kastrate` gemacht, umgebaut, verstümmelt, ausgesaugt, verkommen zu einem Einkaufsladen! Das ist gelinde gesagt eine Kulturschande, nein eine Kulturbarbarei - und mit dem Volksmund zu sprechen eine `Riesenschweinerei`. Der Architekt Paul Bode hat es nicht verdient, dass sein einzigartiges Bauwerk in Kassel – diese Harmonie, dieser Traum in Rot und Gold derartig misshandelt wird.“

Da konnte man dieser Frau nur Recht geben, doch wie sie sind wir alle machtlos und können dies alles nicht verhindern. Im Jahr 2000 war das Kino geschlossen worden, das Haus wurde samt Kino an eine Immobilien-Verwertungsgesellschaft verkauft. Der Eingang wurde als Laden umgebaut und das dahinter liegende Kino dem Vergessen preisgegeben. Damals sprach man noch davon, dass der Raum unter Denkmalschutz stünde und erhalten werden müsse. Doch was ist ein Kino ohne Eingang, was ist ein Raum ohne Zugang?

„Gehört der Eingang zum Haus nicht auch dazu, wenn das Haus denkmalgeschützt ist?“ fragt sich unsere Briefschreiberin und sie hat natürlich Recht. Warum wurde nur der Kinoraum unter Denkmalschutz gestellt und nicht der dazugehörige Eingang? Man kann es nicht verstehen. *„Die Genehmigung dieses Bauantrages war der erste*

Akt im Trauerspiel 'Untergang der Kaskade'. Der Treppenaufgang im hinteren Teil des Ladens wurde einfach durch eine Mauer versperrt. Die Öffentlichkeit erfuhr davon nichts. Eingemauert war die 'Kaskade' zu einem unfreiwilligen Dornröschenschlaf verdammt. In meinen Augen war es ein Verbrechen gegen jede Kunst und Kultur, diesen einmaligen Saal von öffentlichen Leben abzuschneiden. Auch ohne Kinobetrieb wäre die Kaskade ein würdevoller Rahmen für Festveranstaltungen jeder Art gewesen.“

Die Autorin erinnerte auch noch einmal an die mehrere Tage andauernden Säuberungsarbeiten im Kinosaal durch Werner Baus und 30 (!) andere Helfer. Hätte man gewusst, was man jetzt weiß, hätte man sich die Mühe sparen können. Denn als nebenan am Königsplatz ein neues Modehaus gebaut wurde, wurde nicht nur das alte Henschelhaus abgerissen, sondern auch das Kino Kaskade in Mitleidenschaft gezogen.

„Bei den Erdarbeiten für den Neubau wurde das Nachbarhaus Königsplatz 53 und hier besonders der Kinobau 'Kaskade' schwer beschädigt. Eine ganze Wand sackte ab, zu dem Grundwasser aus dem schwammigen Untergrund gesellte sich Wasser aus dem zerstörten Röhrensystem der Wasserorgel, von oben weichte Regenwasser die beschädigte Wand auf und der eingepresste Zement, der die Wand stabilisieren sollte, gab der Kaskade den Rest.“

Jeder vernünftige Mensch fragt in einem solchen Fall nach der Verantwortung, nach Wiedergutmachung, nach Instandsetzung, nach einer Versicherung, die in solchen Fällen einspringt. Aber: „Keine Silbe ist davon in unseren Medien zu lesen!“ Stattdessen hören wir, dass es schon eine Umbaugenehmigung gibt. Und wenn wir uns viele neue Nutzungen vorstellen können, die es Wert wären, in diesem schönen Raum stattzufinden, es soll zu unserem Entsetzen ein Buchladen oder etwas Ähnliches daraus werden. Und wieder bleibt die Öffentlichkeit im Dunklen, wie es zu dieser Genehmigung kommen konnte und was eigentlich nun genau beschlossen worden ist. Kurz dauerte die Hoffnung, der Raum könnte noch einmal in all seiner Schönheit zur documenta der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es gab sogar einen Kinobetreiber, der hier ein Nostalgiekino eröffnen wollte. Aber auch diese Träume sind nun ausgeträumt. Selbst die documenta schaffte es nicht, die Immobiliengesellschaft zu einer Zwischennutzung zu bewegen. Wir können jetzt nur noch zusehen, wie das Kino zerstört wird. Und so bleibt unserer Briefschreiberin nur noch zu hoffen, dass wenigstens ein paar Einrichtungsgegenstände in das Kinomuseum kommen. Ein geringer Trost.

Sylvia Stöbe
Kassel den 12.5.2012